

2005: Nicht nur in den USA, jetzt auch

Kreationismus in Österreich

Schönborn glaubt: Glaube an einen Schöpfer ist vernünftiger

Kardinal Schönborn wurde für seinen Kreationisten-Artikel in der NEW YORK TIMES vom 7. Juli 2005 einigermaßen unter Kritikbeschuss genommen, er bestritt dann lauthals, Kreationist zu sein (wobei er unter Kreationisten nur diejenigen verstehen wollte, die die biblische Genesis ganz wortwörtlich nehmen) und versuchte noch einige-male nachzulegen:

Warum er sich beispielsweise gegen die "Dogmatisierung" der Evolutionstheorie gewandt hat

Sein Angriff auf die "Ideologie des Neo-Darwinismus" dürfe nicht mit einer Ablehnung der Evolutionstheorie verwechselt werden, so Kardinal Christoph Schönborn in einem Pressegespräch. Er wende sich dagegen, dass die Vertreter dieser Ideologie die Existenz eines "intelligenten Plans" der Schöpfung und mithin eines Schöpfers "dogmatisch ausschließen". Dabei zeigten viele Erkenntnisse, dass es vernünftiger sei, an die Existenz eines die Evolution auslösenden Schöpfers zu glauben als an eine "pure Abfolge von Zufall und Notwendigkeit". Schönborn verwies auf das Buch des Wiener Physikers Walter Thirring "Kosmische Impressionen - Gottes Spuren in den Naturgesetzen": Dort schreibe Thirring, dass es angesichts der Präzision, die es braucht, einen für den Menschen brauchbaren Kosmos zu schaffen, "absurd" wäre, so etwas dem Zufall zuzuschreiben. Die Möglichkeit der Bedingungen für die Entstehung des menschlichen Lebens verdanke sich einem Zusammentreffen von Konstellationen, die eine so geringe Wahrscheinlichkeit aufwiesen, dass man unter Wahrung eines wissenschaftlichen Anspruchs nicht mehr von "Zufall" sprechen könne.

Inakzeptabel sei, so Schönborn weiter, wenn eine wissenschaftliche Theorie zum "Dogma" wird, das nicht mehr hinterfragt werden darf. Es sei Aufgabe von Philosophie und Wissenschaftstheorie, zu fragen, wie Hypothesen und Ergebnisse gewonnen werden, wie das Verhältnis von Theorien und Einzelaussagen beschaffen ist und wie sich wissenschaftliche Aussagen von weltanschaulichen Extrapolationen¹ unterscheiden lassen.

Der "Zufall" als Ursache stehe im Widerspruch zum Glauben aller Religionen, aber auch zur Vernunft. Ein Haus sei schließlich auch nicht durch zufällige Kräftespiele entstanden, es sei vielmehr das "Produkt der Intelligenz eines Designers, also eines Planers". Schönborn wörtlich: *"Wenn wir nun ein viel komplexeres Phänomen wie das Leben betrachten, scheint es mir wissenschaftlich unseriös zu sein, dies als Produkt eines Zufalls zu akzeptieren"*. Die Auffassung Darwins und vieler anderer sei eine materialistische Weltanschauung, dagegen hätten sich sowohl Johannes Paul II. als auch Benedikt XVI. immer klar ausgesprochen. Das bedeute aber nicht, dass die Evolutionstheorie *"als wissenschaftliche Methode innerhalb ihrer Grenzen von den Katholiken generell abgelehnt würde"*.

Soweit Schönborn.

Der Zustand des Irdischen erscheint den Religiösen als Sinn

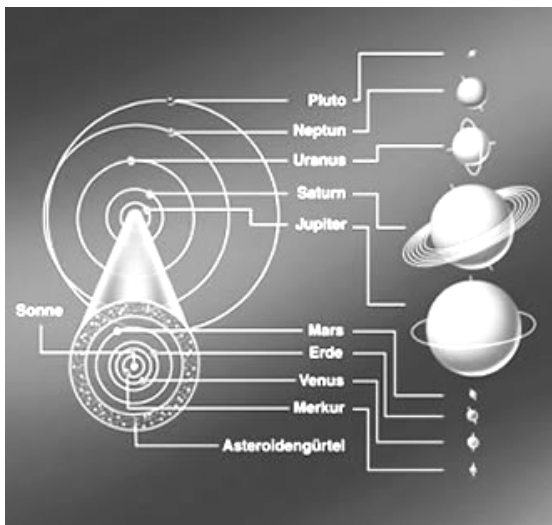
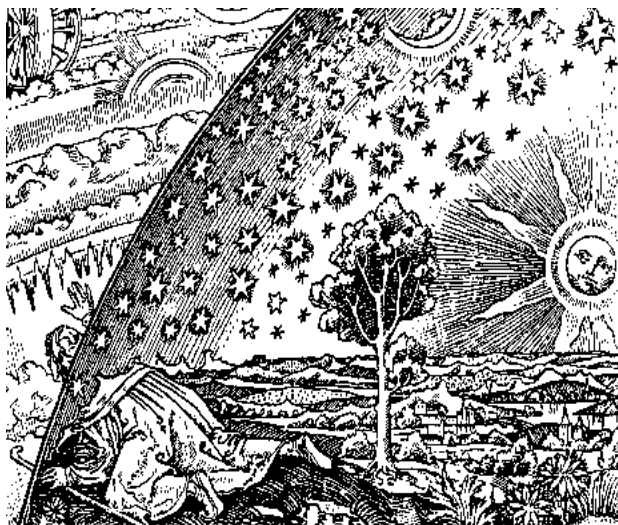
Den Religiösen erscheint der Ist-Zustand der Welt als Zweck und Sinn, wie im angeführten Beispiel vom Bau eines Hauses ist die existierende Welt eine sinnvolle Welt. **Das ist Unsinn.** Die Welt hat keinen vorgegeben, übergeordneten Sinn, sie existiert aufgrund bestimmter Eigenschaften der Materie. Dass unsere Erde in einer Form existiert, die es ermöglicht, Leben und sogar mehr oder minder intelligentes Leben hervorzubringen, hängt nicht damit zusammen, dass irgendeine übergeordnete Instanz das so geplant und gebaut hat wie ein Haus, sondern dass die Erde in passender Größe im passenden Abstand um eine passende Sonne kreist. Kreiste die Erde nicht, dann wäre deswegen im restlichen Universum auch nix anders.

Bei den ungezählten Möglichkeiten die unter X-Milliarden Sonnen für ebenso unzählige um diese rotierende Planeten bestehen, haben wir Erdenbewohner eben das Glück (oder Pech?) gehabt, dass es zufällig gepasst hat. Wir haben weder Grund zur Vermutung, die Erde sei der einzige "bewohnbare" Planet im Universum, noch dass die Einrichtung von bewohnten Planeten ein/der Sinn ist, den das Universum hat. Für einen planenden Schöpfer wäre es wohl auch eine leichtere Aufgabe gewesen, so zu handeln, wie in der Bibel, Abteilung Genesis² beschrieben, also eine Scheibe zu platzieren, sie mit einem Firmament zu überhimmeln und dann damit zu spielen wie unsereiner mit der elektrischen Eisenbahn. Die ganze endlose Größe des hauptsächlich aus Wasserstoff bestehenden Uni-

¹ Unter Extrapolation wird die Berechnung/Abschätzung eines (meist mathematischen) Verhaltens über den gesicherten Bereich hinaus verstanden. Beispielsweise ist die Hochrechnung einer Meinungsumfrage eine Extrapolation.

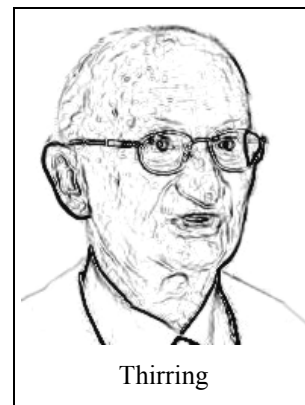
² Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde. Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis war über der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über den Wassern. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es wurde Licht. Und Gott sah das Licht, dass es gut war; und Gott schied das Licht von der Finsternis. Und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein Tag. Und Gott sprach: Es werde eine Wölbung mitten in den Wassern, und es sei eine Scheidung zwischen den Wassern und den Wassern! Und Gott machte die Wölbung und schied die Wasser, die unterhalb der Wölbung von den Wassern, die oberhalb der Wölbung waren. Und es geschah so. Und Gott nannte die Wölbung Himmel. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein zweiter Tag. usw. usw.

versums als Hintergrund für die Erlösung der irdischen Menschen durch den Schöpfersohn wäre wohl eine etwas übergroße Kulisse. Da schiene es ja noch als weitaus realistischer, wenn man sich z.B. einen Planeten von Erdengröße vorstellte, der nur von einem einzigen Ameisenhaufen bevölkert wäre, und dann zu behaupten, dieser Planet bestünde zwecks dieses Ameisenhaufens.

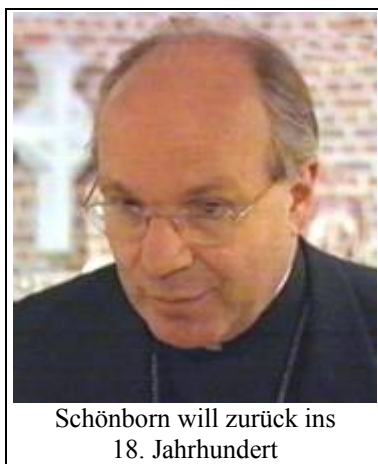


Wenn der Professor Thirring meint *"die Möglichkeit der Bedingungen für die Entstehung des menschlichen Lebens verdanke sich einem Zusammentreffen von Konstellationen, die eine so geringe Wahrscheinlichkeit aufweisen, dass man unter Wahrung eines wissenschaftlichen Anspruchs nicht mehr von "Zufall" sprechen könne"*, dann ist das ja auch nur eine Einzelansicht, wenn man, will ein "Dogma" eines religiös behinderten Gelehrten.

Wieso setzt sich Thirring nicht damit auseinander, wie sich "Zufall und Notwendigkeit" im Falle der Entstehung des menschlichen Lebens die Zuständigkeiten teilen? Beispielsweise ist die Wasserstoffeigenschaft, mit Sauerstoff Wasser zu bilden, kein Zufall, sondern eine materielle Eigenschaft der beteiligten Elemente, ebenso die Eigenschaft des Wassers, dass es im festen Zustand leichter ist als im flüssigen (hängt irgendwie mit Eigenschaften der Wassermoleküle zusammen, es war für die Lebensentstehung außerordentlich wichtig, dass Eis schwimmt). So kann man sagen: Dass die Erde in den richtigen Proportionen als Planet existiert, war Zufall, der Rest war eher materielle Notwendigkeit, aufgrund materieller Zustände, Eigenschaften und Verhältnisse entwickelte sich Leben. Sicherlich ist dieser Vorgang komplexer und langwieriger, als die Bildung von H₂O aus H und O, aber es funktioniert vom Prinzip her gleich, nämlich **nicht zufällig!**



Für den "Designer" bliebe nur übrig: er habe den Elementen und Energien und Wellen (und was weiß der Teufel) diese "Eigenschaften" verabreicht, auf dass sich siehe oben. Warum hat der Designer dann nicht den einfachen Weg gewählt und seine (siehe nochmals oben) elektrische Eisenbahn-Anlage gebaut? Als Allmächtiger hätte er ja sein Haus viel schneller planen und bauen können und nicht Milliarden Jahre warten müssen, bis er endlich Adam und Eva aus dem Paradies vertreiben und dann seinen Sohn zum Erlösen schicken hätte können. Fünfzehn Milliarden Jahre warten für ein paar tausend Jahre Ärger mit den Sündern, Spaß mit den Frommen und Freude darüber, wenn in Kirchen, "Großer Gott, wir loben dich ..." gesungen wird?



Und zu einem "Designer" (und für Schönborn und Thirring) bleibt trotzdem die Frage: wer hat die Eigenschaften und



Fähigkeiten des "Designers" designt? Zufall, Notwendigkeit oder ein Ober-Designer, der seinerseits von einem Hauptdesigner entworfen wurde? Es bleibt wie in der Religion der indischen Veden: die stellten sich die Welt in einem Weltmeer treibend vor, das sich auf dem Rücken von Elefanten befindet, die auf einer Schildkröte stehen. Nu, und worauf steht die Schildkröte?

Bleibt somit die Frage: Was soll am Glauben an einen Designer oder Schöpfer vernünftiger sein als am Glauben an diese Schildkröte?

Schon wieder wider den Evolutionismus

Als Verteidiger für Schönborn trat auch ein tiefkatholischer Wiener Philosophieprofessor mit Namen Günther Pöltner³ auf. Nach seiner Ansicht ist die Schöpfungstheologie weder eine primitive Vorstufe noch eine Konkurrenzveranstaltung der Evolutionstheorie. Die Naturwissenschaft erforsche eine "von vornherein methodisch reduzierte Wirklichkeit", schrieb er in einem Zeitungskommentar. "Die Naturwissenschaften haben es nicht mit unseiner Wirklichkeitserfahrungen, sondern mit deren faktischen Bedingungen zu tun." Die naturwissenschaftliche Rationalität sei "weder die einzige noch die maßgebliche Form von Rationalität und ebenso wenig ist die naturwissenschaftlich erforschbare Realität die maßgebliche, sondern die von der naturwissenschaftlichen Methode zugelassene Realität."

Die übliche Debatte um Evolution und Schöpfung gehe von der falschen Voraussetzung aus, es würde sich bei beidem um alternative Theorien handeln, meinte er. "Die biblisch-theologische Rede von Schöpfung liefert jedoch keine Entstehungsgeschichte eines naturwissenschaftlich beschreibbaren Jetztes der Welt. Sie hat ihren Anlass in genau dem, dessen Ausschaltung naturwissenschaftliche Forschung überhaupt erst in Gang bringt."

Vom Wirklichkeitsganzen könne es keine "Entstehungsgeschichte" mehr geben. "Jede Entstehung von etwas aus etwas - sei es auf dem Weg von Mutation, Selektion oder was auch immer - setzt das überhaupt Sein-Können von etwas voraus. Wer es anders meint, hat das Problem noch nicht verstanden. Schöpfungstheologie ist weder eine primitive Vorstufe noch eine Konkurrenzveranstaltung der Evolutionstheorie. Dass für eine Evolutionstheorie Gott als Erklärungsinstanz überflüssig ist, ist ja nur ein anderer Ausdruck ihres methodischen Reduktionismus."

Die Evolutionstheorie sei als naturwissenschaftliche Theorie neutral, jedoch nur so lange, als sie sich ihrer methodischen Beschränktheit bewusst bleibt. "Wo das nicht der Fall ist und der methodische Reduktionismus zu einer Theorie der Gesamtwirklichkeit totalisiert wird, wird aus der Evolutionstheorie die Ideologie des Evolutionismus. Zeichen dieser Totalisierung ist u. a. die Einengung menschlicher Erfahrung auf den naturwissenschaftlichen Erfahrungsbegriff, die Verwechslung funktionaler Abhängigkeiten mit Kausalrelationen, die funktionalistische Umdeutung von Religion, schließlich die Etablierung einer neuen Mythologie, der Gehirnmythologie, nach der nicht jemand denkt, sondern jemandes Gehirn."

Der Evolutionismus sei "keine naturwissenschaftliche Theorie, sondern eine Extrapolation, deren Auseinandersetzung unter philosophischen Kriterien steht", schreibt der Philosoph. "Die Meinung, es gehe um eine Neuauflage Glaube versus Wissenschaft, verkennt das." Die Theologie müsse deswegen wissenschaftliche Erkenntnisse prüfen, um zwischen wissenschaftlichen Aussagen und illegitimen Extrapolationen unterscheiden zu können.

Dominanz der Ideologie

Immerhin bemerkenswert, welche merkwürdigen Weltanschauungen an österreichischen Universitäten als Philosophie angeboten werden können. Dieser Pöltner meint anscheinend - wie es in der Zeit vor der Aufklärung selbstverständlicher Standard war - die Naturwissenschaften befassten sich letztlich bezüglich Welterkenntnis mit unmaßgeblichen Teilbereichen, über ihnen stünde eine Wirklichkeit des Göttlichen, Religiösen und Philosophischen. Die Kirche wollte es ja immer fertig bringen, die Wissenschaft als Dienerin der Kirche zu instrumentalisieren, also zu verschieben, Religion (Philosophie) und Wissenschaft seien nicht Gegensätze oder verschiedene Anschauungen, sondern die Wissenschaft wäre ein untergeordnetes Element. Die Naturwissenschaft habe sich mit Materiellem zu befassen, über dem Materiellen stünde irgendwas "Geistiges".



Bei Pöltner auch erkennbar an der Aussage: "Etablierung einer neuen Mythologie, der Gehirnmythologie, nach der nicht jemand denkt, sondern jemandes Gehirn". Für den Pöltner, dessen Gehirn wohl nur geringfügig naturwissenschaftlich belastbar ist, gilt fraglos: "Im Anfang war das Wort ...". Dieser Satz in der Bibel⁴ ist die allerbeste Kurzform der idealistischen Weltsicht: der Geist ist primär, die Materie ist ein Produkt des Geistes.

Diese Weltsicht ist zwar aus dem Erleben der Wirklichkeit durch den Menschen verständlich: der Mensch denkt und plant und handelt, daher erscheint es als nahe liegend, zu denken, alles Sein funktioniere ebenso. Nun hat sich aber der Urknall nicht gedacht, jetzt urknalle ich (oder was auch immer der Anbeginn der Zeiten war), das erste Element, der Wasserstoff dachte sich nicht, ich bilde mittels Kernreaktion neue Elemente und die neuen Elemente - wie Sauerstoff und Kohlenstoff - dachten nicht, lasset uns das Leben und den Menschen schaffen.

Damit begriffliches Denken, Reflexion, Philosophie möglich war, bedurfte es des Wortes, das nicht im Anfang war, sondern im Laufe der Evolution entstand: Tiere haben bereits Lautsignale, die einer Art Verständigung die-

³ der Name ist nicht gottgewollt designiert, aber ein passender Zufall, (Sankt) Pöltner spricht in dieser Frage für eine bestimmte Qualität!

⁴ Beginn des Johannes-Evangeliums 1,1: Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort.

nen, die Menschen haben dann den großen Fortschritt vollbracht, den Fortschritt zur Verallgemeinerung, zur Abstraktion, zur Folgerung, zu Begrifflichkeit, Kommunikation und Erkenntnis. Das menschliche Denken ist, trotz solcher "Denker" wie Schönborn, Thirring oder Pöltner, die höchstentwickelte Organisationsform der Materie auf dem Planeten Erde. Die abstrakt-begriffliche Widerspiegelung der Realität als Produkt des Ringens um die Befriedigung der Lebensbedürfnisse ermöglicht Erwerb und Weitergabe von Wissen und damit den kulturellen Aufstieg des Lebewesens "Mensch".



Im Laufe dieser kulturellen Entwicklung des Menschengeschlechtes bestand immer die Notwendigkeit oder zumindest das Bedürfnis, die Wirklichkeit allumfassend zu erklären. In einer Zeit, wo das gesamte Universum aus ein bisschen vom Firmament überwölkten Land und Wasser im Nahen Osten zu bestehen schien, war die Erklärung, wie sie in der Genesis⁵ zu finden ist, eine durchaus glaubwürdige. Und im Vergleich zu Naturreligionen, die jeden Windstoß als "Geist" sahen, sogar ein gewaltiger Fortschritt. Aber deswegen trotzdem keine wissenschaftliche Erkenntnis der Realität!

Auch heute gibt es genug Dinge, die wissenschaftlich (noch) nicht erklärt sind, sicher sogar noch genug Dinge, von denen die heutige Menschheit noch gar nicht weiß, dass es dereinsten Forschungsobjekte sein werden. Was die Menschen seit der Zeit, wo sie sich die Fähigkeit zur Artikulation erwarben, immer getan haben, war, Wissen und Vermutungen zusammenzufassen und daraus Theorien zu formulieren.

Im Laufe der Zeit nahm das Wissen zu und die Vermutungen verminderten sich, schließlich wurden Götter überflüssig, denn in der wissenschaftlichen Erforschung der Welt stellte sich schon frühzeitig heraus: Die Theorie, Zwei folgt aus Eins und Eins folgt aus nichts, weil Eins von Gott gemacht wurde, bringt bezüglich Eins keine zusätzliche Erkenntnis, im Gegenteil, man muss sich neben den Gedanken zu Eins nun auch noch Gedanken zu Gott machen. Man hat also nicht eine Unbekannte weniger, sondern eine mehr in der Rechnung. Daher wurde es in der wissenschaftlichen Arbeit üblicher Standard, auf das Erklärungsmodell "Götter" zu verzichten. Gott oder andere Transzendenz sind heute keine legitime Faktoren zur ursächlichen Erklärung wissenschaftlicher Phänomene.

Der Philosoph Pöltner scheint das nicht zu wissen, er betreibt seine Philosophie jenseits des wissenschaftlichen Standards, er braucht "Gott" und er braucht eine Abwertung der Wissenschaft, damit der von ihm vertretenen Fantastereien einen höheren Status erhalten als die Wissenschaft. Pöltner meint, die Evolutionslehre sei "von vornherein methodisch reduzierte Wirklichkeit", wissenschaftlich bäugt ist, die Pöltner-Lehre als "von vornherein methodisch aufgeblasene Irrealität" einzustufen.



Es ist ein wahrer Jammer, dass aufgrund der historischen Entwicklung "Theologie" als Wissenschaft gehandelt wird und auch zur Theologie kompatible Philosophen in den säkularen Uni-Bereichen ihre verschrobene Lehren "wissenschaftlich" verkünden dürfen. Auf Pöltners Vorträge sollte der Warnhinweis angebracht worden: *Vorsicht! Enthält trotz Aufschrift "Philosophie" in höchsten Dosen Theologie!*

Umfrage in Österreich:

In einer von sms-research.at am 12.07.2005 durchgeführten SMS-Umfrage wurde gefragt, ob Kardinal Schönborn recht habe, dass die Welt von Gott gewollt und planvoll geschaffen wurde. 43,8% glauben nicht an eine göttlich gewollte und planvolle Welterschaffung. Mit JA auf diese Frage haben 24,7% der Rückmelder geantwortet, 31,5% der Befragten hatten keine Meinung zu diesem Thema. Laut dem Umfrage-Ergebnis kommt die höchste Zustimmung für die von Kardinal Schönborn vertretene Ansicht von den 50 bis 59 jährigen (30,8%) und den 60 bis 69 jährigen (35,3%). Die größte Ablehnung für eine göttlich gewollte, planvolle Welterschaffung lassen die Altersklassen 15 bis 39 Jahre erkennen: sie liegt dort zwischen 45,9 % und 55,0%.

Die Aufklärung zeigt also hierzulande nach ein paar Jahrhunderten ihrer Verbreitung doch eine gewisse Wirkung in der Allgemeinbildung des Volkes. Wünschenswert wäre es, aufklärerisches Gedankengut auch in den Fundi-Gebieten zu verkünden, in Afghanistan, Saudi-Arabien, Iran, Polen und den USA⁶ zum Beispiel.

⁵ siehe Anm. 2

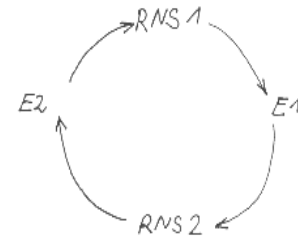
⁶ Die Amerikaner sind zu 45% der Meinung, Gott habe vor rund 10.000 Jahren die Welt erschaffen. Nur etwa 10% der US-BürgerInnen halten die Evolutionstheorie für richtig.

geht. Alles muss genau zusammenpassen, damit zum Beispiel die Photosynthese funktioniert. Das alles kann man mit Informationen darstellen. Und mathematisch berechnen. Kurzum, es ist völlig unmöglich, dass durch Zufall eine Entwicklung des Lebens stattgefunden hat. Es kann durch Zufall zufällig was entstehen, was einer Aminosäure ähnelt, aber eine Höherentwicklung bis zum Menschen ist in 4,5 Milliarden Jahre einfach mathematisch nicht möglich.

Dasselbe wie oben: Es war kein Zufall, sondern beruhte auf den Eigenschaften der daran beteiligten Materie!

Die Entstehung des ersten Replikationssystems - die Theorie vom Hyperzyklus. In dem einfachsten Hyperzyklus finden zwei RNA-Moleküle zusammen, die sich in gegenseitiger Wechselwirkung aus einer Substratlösung hervorbringen und "vermehren". Dabei koppeln sich entweder zwei oder mehrere selbstreproduzierende RNA-Stränge (Ribozyme) oder aber Ribozyme und Enzyme zu einem stabilen Autozyklus, der sich selbst unterhält und repliziert.

In der Abbildung wird das schematische Prinzip eines so genannten Hyperzyklus verdeutlicht, in dem zwei oder mehrere RNA- (RNS-) Sequenzen mit Enzymen (E) einen Zyklus bilden und sich gegenseitig erhalten. Beide dargestellten Sequenzen sind aufeinander angewiesen und können es sich nicht leisten, sich gegenseitig aus dem Rennen zu werfen.



Die Evolution ist eine Abfolge von Naturgesetzmäßigkeiten, bei denen zwar der Zufall eine wichtige Rolle spielt, sich aber fern davon befindet, allein der Hauptdarsteller zu sein. So wie die Kreationisten die Evolutionstheorie sehen wollen, wollen nur sie - zur Ehre ihrer Gottesfiktion - sie sehen. Kreationisten "widerlegen" somit eine Theorie, die es gar nicht gibt.

Und außerdem: woher sollte der Designer, Schöpfer oder Gott, der das alles geschaffen oder entworfen hätte, ohne selbst geschaffen worden zu sein, kommen können? Aus welchen Fantastilliarden wäre der zusammengepuzzelt worden?